

---

# Was gibt uns die Bibel?

---

*«Auf ewig, o Herr, steht dein Wort fest in den Himmeln; deine Treue währt von Geschlecht zu Geschlecht! Du hast die Erde gegründet, und sie steht; nach deinen Bestimmungen stehen sie noch heute; denn alles muss dir dienen! Wäre dein Gesetz nicht meine Freude gewesen, so wäre ich vergangen in meinem Elend. Ich will deine Befehle auf ewig nicht vergessen; denn durch sie hast du mich belebt. Ich bin dein; hilf mir, denn ich habe nach deinen Befehlen getrachtet!»  
(Psalm 119,89-94).*

Am heutigen Sonntag Kantate (4.Sonntag nach Ostern) wollen wir das Bibelfest feiern. Scheint es euch unbedeutend? Ich dagegen stehe im Bewusstsein, dass die Bibelfestpredigt zu den allerwichtigsten zählt, zumal in unserer Zeit! Wenn wir aus der Heimat vertrieben würden, unsere Kirchen sich schlossen und wir in der schwersten Zeit ohne Gottesdienst bleiben sollten! Wenn wir dann nur alle Bibelchristen wären! Wenn sie alle, die Unzähligen, die fern der Heimat im Elend leben, ihre Bibel mithätten und täglich recht zu gebrauchen wüssten! Welch ein Trost wäre es, das zu wissen! Leider, leider wird es nur bei einer kleinen Minderzahl der Fall sein.

Doch auch abgesehen davon: Wenn doch uns alle diese Zeit fürs ganze Leben lehrte, unsere Bibel recht zu nutzen, und wir damit erst zu rechten Protestanten würden, zu Menschen, die ein selbständiges Verhältnis zu Gott haben. Das heisst aber nicht vor allem, die zu beten vermögen –, das kann auch sehr innig der Hindu, der Moslem –, sondern Menschen, die aus der Bibel wahrhaftige Worte Gottes vernehmen an sie persönlich gerichtet.

Wollte Gott mir es doch heute geben, recht viele zu überreden, dass sie sich endlich mit Ernst und Treue an ihre Bibel machten und nicht ruhten, bis sie sich in sie eingelebt. – Natürlich muss man die Bibel richtig zu gebrauchen verstehen – daher denken so viele eben: Das auch von mir oft versuchte Bibellesen hat für mein Leben keineswegs einen so bedeutenden Ertrag ergeben.

Wir fragen darum heute:

*Was sollen wir in unserer Bibel suchen und finden?*

Vier Wegweiser für den praktischen Bibelgebrauch richtet unser Psalmwort vor uns auf.

## I.

Der Rat, *vertiefe dich anhaltend in deine Bibel* wird – nicht wahr? – von vielen fast als eine Aufforderung zu mönchischer – wenigstens zeitweiser – Weltflucht empfunden, als hiesse das: Wende dich ab von der Welt, ihrem Treiben, ihrer Bildung und hinein in etwas ganz ausser ihr Liegendes, Weltfernes, Weltfremdes. Dazu aber haben verständlicherweise viele Wirklichkeitsmenschen keine Lust.

Was sagt jedoch unser Psalm vom Wort Gottes?

«Du (Herr) hast die Erde zugerichtet, und sie bleibt stehen. Es bleibet täglich nach deinem Wort.» – Das besagt doch: Die Bibel bezieht sich gerade auf diese irdische Wirklichkeit. Ja, sehen

wir nur recht zu! Es klingt vielen wohl befremdlich und ist doch eine Tatsache: Die Bibel handelt durchaus von *dieser* Welt und diesem Weltleben. Nie schildert sie das Leben des überweltlichen Dreieinigen, nie, was da war vor der Welterschöpfung. Wie viele vermissen es, dass sie auch nur so spärlich das Himmelsleben nach dem Tode schildert. Sie weist freilich auf Schritt und Tritt über diese Welt hinaus, sie zeigt die sicheren Pfade, die über das Irdische hinausführen. Sie drängt uns auf sie, bleibt aber dann doch stets im Erdenleben stehen. Darum greifen wir stets zur Bibel im Bewusstsein: Auch hier wird es sich handeln um meine irdische Wirklichkeit.

Und zwar will die Bibel mir die Wahrheit über sie geben. Vom Wort Gottes hören wir den Psalmisten uns sagen: «Deine Wahrheit währet für und für.» Freilich, es ist eine sehr eigene Wahrheit; den Griechen aller Zeiten eine Torheit, den Juden ein Ärgernis, steht sie in schroffem Widerspruch zu der in jeder Zeit vom Durchschnitt geglaubten Weltweisheit. Aber wer nur wirklich von ihr gekostet, der kann bezeugen: Es ist die allertiefste Wahrheit, die sie enthält, alles Oberflächliche, wenn auch an sich durchaus nicht Unwichtige übergeht sie. Sie will uns sehen lehren, die den kurzsichtigen Sinnen nicht wahrnehmbaren Grundpfeiler der Welt, die eigentlich treibenden Kräfte der Geschichte. Sie zeigt uns vor allem den allein wahren Gott selbst, in seinem Schaffen und Walten und die Wahrheit über sein eigenstes Werk in der Welt – sein Reich. – Weiter die Wahrheit um das eigentlichste Wesen des Menschen gegenüber aller Natur. Sie gibt uns den Schlüssel zum Verständnis der Geschichte, in der Wahrheit über den geheimnisvollen Weltgegensatz von der Sünde und der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

Noch klarer wird uns alles das, wenn wir beachten, dass im ganzen 119. Psalm das Wort Gottes vorzugsweise bezeichnet wird als das Gesetz Gottes. So geschieht es übrigens auch im Neuen Testament, wo Jakobus das ganze Gotteswort bezeichnet als das vollkommene Gesetz der Freiheit. Das Wort Gottes hat da einen weiteren Sinn als den gewöhnlichen. Wir drücken ihn wohl am besten aus, alles Gesagte zusammenfassend: Die Bibel offenbart uns Gottes Willen, und zwar ebenso seinen schaffenden, gebenden, rettenden, wie seinen fordernden Willen.

Was folgt aus alledem nun für unser Bibellese?

Wir dürfen danach diese Heilige Schrift immer nur mit heiligem Ernst zur Hand nehmen. Nicht nur um uns von ihr etwas anregen zu lassen, um einige Schönheiten religiös und ästhetisch zu geniessen. Nein, suchen wir darin jedes Mal Gottes heiliges Gesetz, das heisst nicht nur einige fromme Gefühle, sondern die gerade hier vorliegende bestimmte, ewig feste Wahrheit, von der mein Seelenheil mit abhängt. Dann aber muss jede einzelne göttliche Wahrheit verlangen, dass, wer sie erkennt, sie auch unbedingt annimmt, sich unter sie beugt. Denn sie ist ja Offenbarung des Willens Gottes für uns. Nur dem, der sich mit solchem Verantwortungsbewusstsein gegenüber der göttlichen Wahrheit der Schrift naht, dem wird sie sich erschliessen. Das ist eine sehr ernste Tatsache.

Da es sich nun in der Bibel nicht nur um einzelne Wahrheiten handelt, sondern um *eine*, freilich durchaus nicht systematisch gebotene Wahrheit, um den einheitlich die ganze Welt und Menschheit umspannenden Willen Gottes, darum begnügen wir uns nicht mit einzelnen schönen Sprüchen. Seid nicht nur Bibelleser, werdet Schriftforscher. Nur dann wird sich die Bibel euch recht erschliessen. Gewiss ist das eine grosse Aufgabe. Manche versichern, sie hätten dafür keine Zeit. Ich habe Verständnis dafür – und doch möchte ich euch alle werben, die ihr wenig Zeit habt, durchforscht allmählich, aber treu und zusammenhängend zunächst nur die Evangelien –, auf die grosse Frage eine bescheidene Antwort suchend: Wer war nun eigentlich dieser Jesus von Nazareth? Wie war sein Persönlichkeitsleben? Was wollte er eigentlich?

Aber wie viele könnten sich sehr wohl mehr Zeit dafür schaffen. Vertieft euch dann in die Welt der Apostel, in die Apostelgeschichte, wie in ihre Briefe. Was war es eigentlich um das geheimnisvolle Geistesleben, das jene erfüllte? Was ist die erlösende Wahrheit, durch die sie die Welt erneuert haben? Oder forscht beim Alten Testament etwa: Was ist es, was ein Jesaja und dann wieder anderwärtig ein Jeremia als göttliche Wahrheit der Welt zu verkündigen hatten?

Und lasst mich es euch ganz nüchtern im Namen vieler, vieler bezeugen. Es ist eine herrliche Aufgabe, solch ein Bibelforschen – ihr werdet bei keiner Aufgabe, die ihr bisher angefasst, annähernd so viel Freude empfinden, als bei dieser. Eine ewig junge Aufgabe ist es, die Bibel ist und bleibt dem Schriftforscher wahrhaftig immer neu.

## II.

Doch nun schauen wir durch den zweiten Wegweiser in die Bibelwelt hinein. Unser Psalmist sagt: «Herr, dein Wort bleibt *ewig*, so weit der Himmel ist, deine Wahrheit währet für und für.»

Und wirklich, besonders wertvoll ist es beim Bibellesen, jedes Mal den Welt- und Tageslärm mit all seinen Nichtigkeiten und Schrecklichkeiten sowie das Menschengerede hinter sich zu lassen und einzutreten in die erhabene Welt der Ewigkeit.

Doch gleich daneben sagt der Psalmist: «Es bleibt *täglich* nach deinem Wort.» Hört es: täglich. Da werden wir nun auf eine ganz andere Methode des Bibellesens hingewiesen, die unbedingt neben dem zusammenhängenden Schriftforschen zu üben ist. Das treue Bibellesen aus den Bedürfnissen des Alltags heraus für den Alltag, immer im Bewusstsein: Es hängt mein Leben davon ab, dass ich aus diesem Buch heute wie jeden Tag Brot und Wasser für meine Seele empfangen.

In Wirklichkeit ist hier keinerlei Widerspruch. Unsere Regel beim Bibellesen sei: Suche in der Schrift *Ewigkeit für den Alltag*, Ewigkeitsgehalt für das Alltäglichsste. Ewige Worte sind es, weil sie für jeden Alltag wertvoll bleiben und weil sie die Frucht jedes Alltags unvergänglich machen.

Aber dürfen wir in Wahrheit die Bibelworte ewig nennen? Gewiss nicht gleichmässig in allen ihren Teilen, obgleich gerade unsere Zeit uns wieder gelehrt, wie manches scheinbar ganz Verklungene im Alten Testament doch in der modernsten Zeit mächtig widerklingt.

In zweifacher Weise ist die Bibel unvergänglich:

Erstens: Etwas besonders Grosses liegt gewiss darin, dass sie für jede besondere Zeit, wie immer das Rad der Weltgeschichte sich wenden mag, auch wieder besondere gewaltige Gottesworte hat. Vielen Generationen vor uns haben zum Beispiel die alten Propheten nicht so unmittelbar viel sagen können wie unserer Zeit.

Zweitens aber gilt weiterhin vom Bibelwort: Es gibt ganz unabhängig vom Zeitenwechsel das für alle Tage und Orte immer Wichtigste und ewig Wertvolle. Nie wird ein Erdentag anbrechen, wo nicht das wichtigste wäre die Erfüllung des alttestamentlichen Gesetzwortes: «Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst» (3. Mose 19,18), oder auch des Prophetenwortes: «Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft» (Jesaja 40,31). Nie wird ein Tag kommen, wo dem ernst Suchenden nicht Jesu Gleichnis vom verlorenen Sohn oder Pauli Bekenntnis: «Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, *alle* Dinge zum Besten dienen» (Römer 8,28), – oder der Ausspruch des Jakobus: «Wer da weiss, Gutes zu tun, und tut es nicht, dem ist es Sünde» (Jakobus 4,17), geben wird das *eine*, was auch gerade heute nottut.

Aber um nicht das Wichtigste zu übersehen, stellen wir beim Bibelforschen nur ja unsere Seelen ein entsprechend dem dritten und vierten Wegweiser. Sie ergänzen einander.

## III.

Ist es nicht vielen von uns, als wäre aus unserer Zeit heraus gesprochen das uralte Wort: «Wo dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elend.» Beachten wir aber auch das andere: «*Du erquickest* mich damit.»

Die Hauptsache beim Bibellesen ist immer, dass wir uns dabei wie Maria andachtsvoll zu Jesu Füßen setzen und Gott wirken lassen, den grossen Gott der Ewigkeit in unserer Gegenwart persönlich zu uns sprechen, in diesen ewigen Worten sein Herz dir und mir gegenüber auftun und uns von seiner Liebe und Gnade überströmen lassen. Denn herrlich können wir mit dem Psalmisten die erste Absicht unseres Gottes mit uns, jedes Mal wenn wir die Bibel lesen, bezeichnen: Er will unseren Geist trösten, ihn immer wieder getrost machen gegenüber seinen Sünden, Anfechtungen, Leiden und Freuden, auch dem Tode gegenüber. Und dazu will er den müden, schwachen Geist erquicken, dass er immer wieder frisch und stark wird. Beides dadurch, dass Gott durch das Bibelwort immer wieder eines erzielt, auf unzähligen Wegen immer das eine: Getrost, mutig fröhlich an ihn zu glauben.

Aber daneben befolgen wir immer auch ein anderes.

## IV.

Der Psalmist betet: «Ich will deine *Befehle* nimmermehr vergessen, denn du erquickst mich damit. Ich bin dein, hilf mir, denn ich suche deine *Befehle!*» – Also Befehle neben Trost! Auch im Neuen Testament ist es nicht anders. Im trostreichen Gleichnis vom Weinstock sagt Jesus zum Schluss: So ihr meine *Gebote* haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe «(Johannes 15,10).

Ja, nach dem Trösten und Erquicken bringt die Bibel immer Befehle, göttliche Tagesbefehle, sofortige energische Erfüllung beanspruchende, die nicht vergessen werden dürfen. Aber es ist hier wahrlich kein Widerspruch zwischen trösten und befehlen. Sagt doch der Psalmist:» Du erquickst mich mit deinen Befehlen. « – Es ist hier übrigens nicht nur ein Nacheinander, auch ein Ineinander. Der rechte Bibelleser sucht gleich dem Psalmisten begierig Befehle, Tagesbefehle Gottes für sich. – Gott hilft mir vorzüglich, indem er mir befiehlt. Ich suche Weisungen auf wahre Gotteswege, wo ich allezeit zuversichtlich Gottes Hilfe erwarten darf. Die wahre Trost- und Erquickungskraft des göttlichen Wortes erleben wir nur beim Wandel nach seinen Befehlen. Und wie befiehlt uns Gott, zumal durch Christus? – Anfeuernd, fortreissend, Lust weckend! Wie strömen diese Befehle dem, der sie nur zu hören versteht, Kraft zu! Denkt nur an seine Aufforderung, zu tun gleich dem barmherzigen Samariter.

Ach, meine Mitchristen! Werdet endlich alle wirklich evangelische Christen. Betet, dass in dieser Zeit uns die Schrift recht aufgetan werde. Betet darum als um eine grosse, grosse Gnade!

Amen.

Predigt von Traugott Hahn  
*Was gibt uns die Bibel?*

Herausgegeben durch  
C. Bertelsmann, Gütersloh, 1925  
in *Glaube an das Licht*

Digitalisiert und überarbeitet durch  
*Bibelgruppe Langenthal*  
<http://schriftenarchiv.ch/>  
Kontakt: [bibelgruppe-langenthal@gmx.ch](mailto:bibelgruppe-langenthal@gmx.ch)